Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1866

94 (11.8.1866)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 94. Samstag den 11. August 1866.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr. mit Trägerlohn im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. **Neue Abonnenten können jederzeit eintreten.** Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 10. Aug. Heute früh 5 Uhr verließ uns das seither dahier in Quartier gelegene 3. Infanterie-Regiment; dasselbe wurde mit Sonderzug bis Offenburg spedirt, um durch das Kinzigthal nach seinen neuen Garnisonsorte Konstanz weiter zu marschiren. — Morgen sollen wir wieder Jäger in's Quartier bekommen.

Karlsruhe, 8. August. Der Präsident des Ministeriums des großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Freydorf, ist zur Verhandlung des Friedensvertrages in Begleitung des Legationsraths, Herrn Dr. Hardeck, heute Nachmittag nach Berlin abgereist.

Karlsruhe, 8. Aug. Heute Vormittag hat eine Parade der großh. Felddivision auf dem großen Exerzierplatz stattgefunden. Die militärische Feierlichkeit begann um 9 Uhr mit einem Feld-Gottesdienst, nach dessen Beendigung Se. Königl. Hoheit der Großherzog, den erlauchten Kommandeur der Division, Se. Großh. Hoheit den Prinzen Wilhelm, zur Seite, und gefolgt von einem glänzenden Stab, die Inspektion der Truppen vornahm, überall von dem von Kolonne zu Kolonne fortwogenden stürmischen Hurrah der letztern begrüßt. Den Schluß des großartigen militärischen Schauspiels bildete das Defiliren sämmtlicher Waffengattungen. Auch Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin Luise und Ihre Kaiserl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, sowie Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog wohnten der Festlichkeit bei.

Karlsruhe, 8. August. Um in den Gegenden unseres Landes, welche durch die jüngsten Kriegs-Ereignisse vorzugsweise gelitten haben, den arbeitenden Klassen Beschäftigung zu schaffen, ist Seitens der großh. Ministerien der Finanzen und des Handels die Veranstaltung getroffen, daß dort die Eisenbahn- und Straßenbauten und sonstigen öffentlichen Arbeiten in dem ganzen Umfang, in welchem sie in dem außerordentlichen Budget pro 1866/67 vorgesehen waren, unmittelbar wieder aufgenommen werden. Auch ist veranlaßt worden, daß die Amtsbezirke Wertheim und Tauberbischofsheim eine Militärbesatzung nicht erhalten. Es läßt sich übrigens hoffen, daß die Cholera, welche sich im Taubergrund gezeigt hat, weitere Fortschritte nicht machen werde. Bisher hat sie sich fast ganz auf die Truppenkörper in der Nähe von Wertheim beschränkt. Für die von dort zurückkehrenden Militärs ist ein Quarantaine-Lazareth in Krautheim errichtet, und um etwa nothwendig werdende Maßregeln für die Bevölkerung zu treffen, ist durch das großh. Ministerium des Innern ein Mitglied des Obermedizinalraths nach den betreffenden Amtsbezirken entsendet worden.

Karlsruhe, 9. August. Das Ergebniß des jüngsten Steuer-Anlehens übertrifft, wie wir hören, die in Aussicht genommene Summe, und dürfte voraussichtlich hinter 4 Mill. Gulden nicht zurückbleiben.

Heidelberg, 6. August. Heute wird die in der Stadt liegende preußische Landwehr umquartiert; ein Theil geht ganz von hier ab; dafür kommt eine Anzahl Rekruten hieher, welche gelegentlich einexerzirt werden.

Großrinderfeld, 2. Aug. Zu den Schrecken und Lasten des Krieges kommen noch diejenigen der Seuche. Gestern brach hier unter dem Militär die von den Aerzten bestätigte Cholera aus. Ein Mann erlag derselben nach kurzen, schrecklichen Leiden, ein zweiter liegt hoffnungslos darnieder. Die Leiche des Ersteren wurde außerhalb des Ortes beerdigt. [Leider ist die Cholera auch an andern Orten des Taubergrundes ausgebrochen.]

Deutschland.

Wien, 7. August. Vom Abschluß des Waffenstillstandes mit Italien ist hieher noch nichts gemeldet. Erzherzog Albrecht geht übermorgen mittelst Sonderzugs nach dem Süden. Frhr. v. Brenner reist erst heute Abend nach Prag zur Friedens-Verhandlung. — Die „Debatte" erfährt, daß ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Kaiser von Oesterreich darauf hinweise, daß die italienische Invasion Venezians, welches Frankreich cedirt worden, für die Friedens-Unterhandlungen kein Präjudiz abgebe. Die Cession begründe Frankreichs Recht, welches Italien weder in Abrede stellen, noch ignoriren könne.

Berlin, 8. August. Es verlautet, daß der König in Begleitung der königl. Prinzen, sowie des Großherzogs von Oldenburg auf einige Tage zur Main-Armee abgeht. Graf Münster ist abgereist; seine Mission war erfolglos, zumal der Großherzog von Oldenburg seine Verwendung versagt hat. — General v. Manteuffel ist gestern in besonderer Mission nach Petersburg abgegangen. Die württembergischen Abgeordneten zu den Friedensverhandlungen sind Varnbüler, Hardegg, Legationsrath Spitzemberg, Legations-Sekretär Schönhardt und Major Seubert.

Berlin, 8. August. Nach der „Kreuz-Ztg." haben der Kriegs-Minister v. Roon und der Graf v. Moltke den Schwarzen-Adler-Orden erhalten. — Die Angabe der Morgenblätter, der König werde die Main-Armee besuchen, ist verfrüht. — Nach der „National-Ztg." hat der Ausschuß des National-Vereins einen Aufruf an die Mitglieder beschlossen, dessen Schwerpunkt in der Wendung an die Süddeutschen liegt, und der nächstens veröffentlicht werden wird.

Mainz, 4. August. Heute Morgen 7 Uhr verließ das Detachement badischer Artilleristen, welches seit einigen Wochen einen Bestandtheil der hiesigen Bundesfestungs-Besatzung gebildet, unsere Stadt, um sich nach Rastatt zu begeben.

Mainz, 7. August. Wie aus der Umgebung berichtet wird, werden eine ziemliche Zahl preußischer Truppen plötzlich nach dem Norden dirigirt; man glaubt, daß solche zur stärkeren Besetzung Hannovers bestimmt sind.

Kiel, 6. August. Prälaten und Ritterschaft der Herzogthümer haben eine Adresse an den König gerichtet, welche mit den Worten schließt: „Wir sind glücklich, Ew. Majestät als Landesherrn begrüßen zu dürfen, und stolz, dem großen, ruhmreichen Preußen anzugehören, und halten es für Pflicht, offen auszusprechen, daß nur die Vereinigung der Herzogthümer mit Preußen sichere Gewähr einer glücklichen Zukunft bietet."

Mergentheim, 5. August. Seit gestern ziehen Preußen aller Waffengattungen durch unsere Stadt, um längs und innerhalb der ganzen Demarkations-Linie sich auszubreiten. Der Generalstab einer Division wird hier Quartier nehmen. Die Mannszucht der preußischen Truppen verdient alles Lob.

Hall, 5. August. Heute früh kamen preußische Quartiermacher hier an, und um halb 2 Uhr rückten 900 Mann Infanterie und 150 Mann Kavallerie ein. Die Einquartirung fand blos auf dem östlich vom Kocher gelegenen Stadttheil statt, während der westliche frei geblieben ist, entsprechend der im Waffenstillstands-Vertrag festgesetzten Demarkations-Linie. Die Brücke ist mit einem Wachtposten besetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

— Der förmliche Friede wird schon nächste Woche von Preußen und Oesterreich unterschrieben. Die Wiener Bankiers springen der Regierung mit guten Silberwechseln bei, damit die Preußen ihre 20 Million Thaler rasch bezahlt bekommen und aus dem Lande gehen. Daraus, daß die europäischen Diplomaten dreinsprechen, wie sich Deutschland einrichten will, wird nichts; Oesterreich sowohl als Frankreich haben den Antrag Rußlands auf einen Kongreß abgelehnt.

— Die Preußen haben die Grenzen der ehemaligen Fürstenthümer Ansbach und Bayreuth, die sie einst besessen und durch Napoleon verloren haben, überraschend genau im Gedächtniß behalten und suchen sie jetzt, wo sie mit Zündnadel und Pickelhaube in Nürnberg und Bayreuth stehen, auch den Bayern einzuprägen. „Der Regnitz-Fluß, ganz nahe bei Nürnberg bildet die Grenze des alten Ansbacher Landes; dieses Gebiet umfaßt die Städte Ansbach, Schwabach, Erlangen, Neustadt, Neuhof, Krechlingen, Kirchberg und Crailsheim und erstreckt sich dann westlich über die Jaxt hinaus bis in die Nähe der Stadt Hall, also ziemlich weit hinein ins Württembergische."

Wiesbaden 3. August. Auf Anordnung des preußischen Zivilkommissärs sind folgende Beamte des Dienstes entlassen worden: 1) Ministerial-Präsident Faber, 2) Ministerialrath Flach, 3) Regierungs-Präsident Winter, 4) Finanz-Präsident v. Heemskerk, 5) Hofgerichts-Präsident Schepp, endlich noch 6) Werren, Direktor der Rechnungskammer. Zum Minister wurde Präsident Hergenhahn, bisher Direktor der Landesbank, und zum Direktor der Landes-Regierung der Hofgerichtsrath Diehl ernannt. Die Leitung des Finanz-Kollegiums wurde dem Domänenrath Schellenberg übertragen. Der bisherige Regierungs-Präsident Winter wurde zum Präsidenten des hiesigen Hofgerichts ernannt. Weitere durchgreifende Veränderungen an den Lokalstellen werden mit Sicherheit erwartet.

Stuttgart, 7. August. Wie man hört, sind Anordnungen getroffen, um das württembergische Kontingent von dem Korps des Prinzen Alexander von Hessen zu trennen, noch bevor Herr v. Varnbüler nach Berlin abgereist war.

Darmstadt, 5. August. Heute fand hier eine größere Versammlung statt, welche die Ueberreichung einer Adresse an den Großherzog auf Entfernung des Ministeriums Dalwigk beschloß. Sie ging gerade von den konservativen Kreisen aus.

Würzburg, 3. August. Gestern früh um 10 Uhr zog eine preußische Brigade durch das Zellerthor ein, geleitet vom Festungskommandanten. Es sind Truppen von der Division Göben vom 15. und 30. Infanterie-Regiment; eine Batterie vom 7. Artillerie-Regiment und etwa eine Schwadron Husaren und Dragoner, meist schöne und, wie es scheint, auch gebildete Leute, Landwehren vom Rhein und aus Schlesien, auch ist ein neu gebildetes Jägerbataillon dabei. Mancher Würzburger fand einen alten Bekannten von den Universitäts-Jahren her, oder einen Geschäftsfreund darunter. Die Leute sind des Kriegs herzlich satt, welcher schlimm in ihre häuslichen Verhältnisse eingreift. Eisenbahn und Telegraph wurden von Preußen sogleich besetzt; heute soll zum ersten Mal wieder ein Zug nach Frankfurt gehen. Der neue preußische Stadtkommandant ist General Kuhn.

— In dem Gefecht bei Immelborn wurde ein bayrischer Lieutnant von einer preußischen Kugel getroffen, daß er rücklings in einen Graben sank und liegen blieb. Ein gelinder Regen rief seine Lebensgeister wieder wach, doch war er hilflos und verlassen, da seine Kriegskameraden sich zurückgezogen hatten. Der Mond zeigte sich am Himmel, da nahte sich ein Mann dem Verwundeten und suchte seine Taschen aus. „Da hast du all mein Geld, sagte der Offizier, aber laß mir meine Uhr, sie ist ein werthes Andenken." Der Räuber aber hatte kein Erbarmen und entriß ihm die Uhr. Nicht lange darauf wird der Offizier gefunden und nach Schmalkalden gebracht, wo er vollkommen wieder hergestellt wurde. Nach einigen Tagen wohnt er dem Begräbniß eines bayerischen Soldaten bei. Das Gedränge ist groß und mitten in demselben gewahrt er seinen Räuber. Er faßt ihn, die Umstehenden stehen ihm bei und die Uhr findet sich wieder. Der Räuber aber wird festgenommen und in das Gefängniß abgeführt. Wer er ist und was er für eine Strafe bekommen hat, ist noch nicht mitgetheilt worden.

— In der Dorfkirche zu Auersthal, 2 Meilen von Wien, hielt am 27. Juli gegen Abend das preußische Fisilierbataillon des 24. Infanterieregiments einen Gottesdienst, der in vielfacher Beziehung denkwürdig und erfreulich ist. Man wollte den Tag nicht vorüber gehen lassen, ohne dem Herrn der Heerschaaren ein Dankopfer darzubringen, weil 4 Wochen zuvor in Preußen der allgemeine Bettag abgehalten worden war und in den Orgelton der Heimath der Kanonendonner von Nachod und Trautenau sich mischte. Das Wetter war nicht günstig, um den Gottesdienst im Freien zu halten, da fragte man den katholischen Ortspfarrer, ob er seine schöne Dorfkirche nicht dazu einräumen wolle. Dieser Mann, der nach dem Worte des heiligen Augustin lebt: mein Name ist Christ und mein Beiname Katholik, hatte nicht das geringste Bedenken und wohnte mit seinen Pfarrkindern, so viele ihrer Raum fanden, dem Gottesdienste selbst bei. Er sang aus voller Seele das erhebende Lutherlied: Ein' veste Burg ꝛc., das ihm ein preußischer Soldat darhielt, mit und hörte mit großer Andacht die Predigt des protestantischen Feldgeistlichen über Psalm 103: Lobe den Herrn meine Seele und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat, an. Der tolerante katholische Pfarrer heißt Ignaz Fürst und hat es mit dieser einen That verdient, Fürst Primas zu werden.

— Am 15. August feiert der alte Wrangel sein siebenzigjähriges Militärjubiläum. Er war seiner Zeit der beste Reiter und sitzt immer noch gern zu Pferd.

Frankreich.

— Das Kind von Frankreich war beim Turnen heftig auf den Kopf gefallen und eine Zeitlang besinnungslos. Der Leibarzt erklärte aber, die Sache habe keine Folgen.

— Der deutsche Verein zu Havre hat für die verwundeten Krieger nach Berlin und Wien je 6000 fl. und nach Augsburg 1000 fl. gesendet. Die Pfalz, die vom Kriegsunglück verschont blieb, sendet fortwährend reichliche Gaben für die Verwundeten.

England

London, 2. August. Die mit einer gewissen Dosis Schadenfreude gemischte Befriedigung der Engländer aller Parteischattirungen, daß bei dem bevorstehenden Friedensabschluß für Frankreich kaum etwas Anderes abfallen werde, als das Bewußtsein, den Vermittler ohne Eigennutz gespielt zu haben, gibt sich fast in allen aus Frankreich, Italien und Deutschland hieher gelangten Korrespondenzen kund und findet in den Leitartikeln sämmtlicher Blätter ein mehr oder weniger volltöniges Echo. — Bemerkenswerth dürfte allenfalls des Kriegsministers Urtheil über den deutschen Krieg, und was darin den Ausschlag gegeben, sein. Unmöglich — bemerkte General Peel — war es noch vor kurzem, die großen Ereignisse, die seitdem die Welt in Erstaunen versetzt haben, vorherzusehen; unmöglich, vorherzusagen, daß der großartigste Feldzug der neuern Zeit in so kurzem Zeitraum zu Ende gebracht sein würde. Etwas ist daraus zu lernen. Diese gewaltigen Siege sind gewonnen worden nicht durch Ueberlegenheit an Muth oder physischer Kraft, sondern lediglich, wie ich glaube, durch die überlegene Organisation und Ausrüstung und die überlegenen Waffen des Siegers.

Asien.

Aus Japan trifft die vom wirthschaftlichen und kulturhistorischen Standpunkt höchst wichtige Nachricht ein, daß der Gorogio oder große Rath soeben eine Proklamation erlassen hat, laut welcher in Zukunft jeder Japane, der zum Zweck des Studiums oder des Handels überseeische Länder besuchen will, hierzu, wenn er darum nachsucht, von der japanesischen Regierung unbeschränkte Erlaubniß erhält. In der Kundmachung heißt es ausdrücklich, daß auch das niedere Volk davon in Kenntniß zu setzen sei, damit alle Jene, welche außer Landes gehen wollen, darum nachsuchen können.

Oberst Dörnberg und seine Mitkämpfer.

(Fortsetzung.)

Die Aufregung der Menge wurde von Stunde zu Stunde größer, zumal die Einwohnerschaft Hombergs den Muth und

die Begeisterung derselben durch reichlich gespendete Getränke noch zu erhöhen bestrebt war.

Viele aber, die in den bedenklichen und langen Gesichtern der Führer der Verschwörung und der Offiziere den ungünstigen Stand der ganzen Unternehmung lesen mochten, schlichen sich heimlich wieder fort. Es war indeß in der im Stiftsgebäude stattgehabten Berathung und besonders auf muthiges Zureden des Fräulein Marianne von Stein der Beschluß gefaßt worden, den Zug gegen Kassel zur Ausführung zu bringen. Man hoffte nämlich mit ziemlicher Gewißheit, daß das Beispiel der Hombergschen Kürassiere dem Jägerbataillon der Residenzstadt zur Nachahmung dienen würde, und besonders wenn sie ihren früheren Befehlshaber an der Spitze der Aufständischen erblickten.

Abends um sieben Uhr ließ Dörnberg an der Spitze der übrigen Offiziere die sämmtlichen streitbaren Mannschaften auf dem Marktplatze aufmarschiren.

Eine augenblickliche tiefe Stille trat ein, als er vor der Front erschien, selbst unter der dichtgedrängten, zuschauenden Menge.

Plötzlich öffnete sich der Kreis der letztern und eine engelgleiche Frauengestalt, deren in schwärmerischer Begeisterung strahlendes Gesicht von den Strahlen der sinkenden Abendsonne geröthet wurde, trat hervor.

Es war Karoline von Baumbach, in ihrer Rechten eine zusammengerollte Fahne tragend.

Sie entfaltete dieselbe, und unter verschiedenen Ausrufen der Bewunderung erblickte die Menge auf rothem und weißem Grunde die Devise „Sieg oder Tod im Kampfe für das Vaterland!"

Das junge Mädchen überreichte das Banner dem Oberst von Dörnberg, der entblößten Hauptes dasselbe in Empfang nahm und, nach der Devise schauend, die Worte mit laut schallender Stimme nachrief: „Ja, Sieg oder Tod!"

Wie von einem Echo wurden dieselben von tausend und aber tausend Lippen in stürmischer Begeisterung wiederholt.

Es war ein feierlicher, erhebender Moment, der den glänzenden Augen vieler kampfmuthiger Männer und Jünglinge heimliche Thränen entlockte.

Die meisten fühlten sich in diesem Augenblicke stark genug, den Kampf mit einem doppelt und dreifach überlegenen Feinde aufzunehmen.

Dörnberg ernannte den Tuchmacher Philipp Ehrenfeld aus Homberg, einen schönen und jungen Mann, zu seinem Bannerträger, und überreichte ihm die Fahne mit der Aufforderung, dieselbe wie ein heiliges Kleinod zu wahren.

Etwa eine Stunde später erfolgte der Aufbruch gegen Kassel.

In Homberg und allen umliegenden Ortschaften ertönten die Sturmglocken, und während unterwegs noch mancher Feigling in den Dorfschänken hängen blieb, schlossen sich neue bewaffnete Banden dem Zuge an. Unter den Letztern befand sich auch Dörnbergs jüngster Bruder, dessen Bekanntschaft der Leser bereits früher gemacht hat. Er war als Rittmeister in ein westphälisches Regiment eingetreten und hatte vergebens versucht, seine Leute zum Uebertritt zu bewegen. Der Oberst rieth ihm, schleunigst zu seinem Regimente zurückzukehren und die Verschworenen in Kassel von dem Anmarsche der Aufständischen in Kenntniß zu setzen. Der Rittmeister sah ein, daß er allein nicht viel nützen könne, er befolgte daher den Rath des Bruders und ritt zurück.

Gleichzeitig mit dem Homberger Insurgenten rückte verabredeter Maßen auch aus dem Städtchen Felsberg eine bewaffnete Schaar unter der Anführung des Cornets Scheffer auf Kassel. Sie war ungefähr achthundert Köpfe stark und traf mit der vom Oberst Dörnberg geführten Hauptmacht bei Gudenberg zusammen.

Ein undurchdringlicher Nebel lag über der Landschaft, deßhalb schritt ein Bauer mit einer Laterne dem Zuge voraus.

Man suchte sich gegenseitig zu ermuthigen. Die einzelnen Führer erhielten die Landleute in dem Wahne, daß die Aufständischen sich nur vor Kassel zu zeigen brauchten, um den Abfall sämmtlicher Truppen zu bewirken; der König Hieronymus sitze bereits als Gefangener im Kastell und der Kurfürst sei schon heimlich in seiner Hauptstadt wieder eingetroffen.

Der Morgen begann eben zu grauen, als der Zug die Knallhütte, ein anderthalb Stunden von Kassel gelegenes Gehöfte nebst Wirthshaus, erreichte.

Plötzlich tauchten vor ihnen einige Leute der Chevauxlegersgarde auf. Dieselben machten in aller Stille und Eile mehrere von den Aufständischen zu Gefangenen und eilten mit ihnen auf dem Wege nach Kassel zurück, wo bereits ein großer Theil der königlichen Truppen unter Anführung des Divisionsgenerals Reubel im Anmarsche waren und ihnen entgegen kamen.

Es waren außer einer Abtheilung der Chevauxlegersgarde und zwei Geschützen zu Dörnbergs Freude zwei Kompagnien des Garde-Jäger-Bataillons, aber zu seiner Bestürzung nicht ein Einziger der verbündeten Offiziere.

Vergebens waren seine Bemühungen, seine Jäger durch Winke und Blicke zu bewegen, daß sie zu ihm übergehen möchten. Sie standen Maschinen gleich in Reihe und Glied und rührten sich nicht von der Stelle. Das eiserne Band des militärischen Gehorsams war stärker als ihre Vaterlandsliebe und die ihrem bisherigen Führer erwiesene Anhänglichkeit, von welcher derselbe bis zu diesem Augenblicke so Großes gehofft hatte.

Der Adjutant des Generals Reubel sprengte aus der Mitte der Truppen hervor und fragte die Aufständischen: „Was ist Ihr Begehr?"

Es erfolgte keine Antwort.

„Ich frage Sie noch einmal im Namen des Königs, was Ihr Begehr ist?" wiederholte er.

Da auch jetzt keine Antwort erfolgte, erhielt die Infanterie Befehl zum Feuern.

Die brudermörderischen Schüsse krachten — und mehrere Landleute wälzten sich in ihrem Blute; unter ihnen als erstes Opfer der Vaterlandsverräter.

Das hatten die Aufständischen nicht erwartet. Die überraschte Vorhut derselben zerstreute sich nach allen Seiten; die meisten derselben schlossen sich dem nachfolgenden Hauptheere an, um mit diesem gemeinschaftlich den Kampf aufzunehmen.

Gleichzeitig rückte aber auch der Oberst von Marschall mit seinen Kürassiren aus dem Fuldathal heran und vereinigte sich mit den übrigen Truppen, die beim Erscheinen der aufständischen Hauptmacht dieselbe mit einer Kartätschensalve begrüßten.

Der dadurch im Insurgentenheere verursachte Schrecken und die Unordnung ließen den Gedanken an einen ernsten Widerstand gar nicht mehr aufkommen. Verzweifelnd floh Alles auseinander, nur ein geringes Häuflein muthiger Jünglinge warf sich in ein Gehölz und setzte den Kampf noch eine Zeit lang fort.

Dörnberg selbst sah die Hoffnungslosigkeit eines erfolgreichen Widerstandes ein und gab den Rath, daß Jeder auf seine Rettung bedacht sein und sein Leben für einen spätern geeignetern Zeitpunkt des Kampfes schonen möchte.

Und so geschah es. Die Schatten des Gehölzes deckten ihre Flucht. Das herrliche und so lange vorbereitete Unternehmen endete in Folge der knabenhaften Plauderei des Lieutnants Franz von Gayl mit einer schmählichen allgemeinen Niederlage.

Dörnberg eilte mit dem Oberforstmeister von Buttlar nach Homberg zurück, wo er sich rasch seiner Uniform entledigte, die er mit einem alten Oberrocke des Letztgenannten vertauschte. Dann nahm er von der Aebtissin von Gilsa noch mit großem Danke ein Darlehen von hundert Thalern in Gold an und entfloh über Fulda nach Böhmen, wo er von dem Herzoge Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Oels mit offenen Armen empfangen wurde.

Nach und nach fanden sich auch mehrere andere Schicksalsgenossen, meistens Offiziere, hier ein, die ebenfalls dem schwarzen Korps der Rache eingereiht wurden.

Minder glücklich waren die beiden Lieutenants Karl von Eschwege und von Hasserodt, der Geliebte der Karoline von Baumbach. Bei dem Versuche, die Werragegend zu insurgiren, wurden sie am 23. April, an demselben Tage, als das unglückliche Gefecht an der Knallhütte stattfand, in Allendorf verhaftet und nach der Hauptstadt ins Kastell abgeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Pädagogium und höhere Bürgerschule.

Einladung.

Die öffentlichen Prüfungen am gr. Pädagogium und der höhern Bürgerschule finden am 11. und 13. d. M. im Pädagogiumsgebäude und der feierliche Schlußakt am 14., Nachmittags 3 Uhr, im Rathhaussaale statt. Zu recht zahlreichem Besuche ladet die verehrlichen Behörden, die Eltern und Angehörigen der Schüler, sowie alle Freunde der Jugendbildung ergebenst ein

Durlach, den 7. August 1866.

Die Direction:
L. Wettach.

Gläubigeraufruf.

Nr. 6963. Karl Friedrich Wanz, ledig, von Königsbach beabsichtigt nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind

Dienstag, den 14. August,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 3. August 1866.

Großherzogliches Bezirksamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 1551. Zur Vergebung der Herstellung von ungefähr 12—15 Quadratruthen Rinnenpflasterung im Orte Söllingen wird

Samstag den 18. August,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhause zu Söllingen öffentliche Steigerung abgehalten.

Karlsruhe, 9. Aug. 1866.

Gr. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
2)1. Obermüller.

Wilferdingen.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt ihre Winterschafwaide, welche den Zeitraum vom 29. September d. J. bis 1. April 1867 umfaßt und mit 250 Schafen beschlagen werden darf,

Dienstag den 21. August,
Nachmittags halb 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verpachten.

Wilferdingen, 7. Aug. 1866.

Das Bürgermeisteramt.
2)1. Kröner.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichnete zeigt hiermit dem verehrlichen Publikum an, daß sie das Geschäft ihres am 26. Juni verstorbenen Mannes im seitherigen Geschäftslokale, Hauptstraße Nro. 5, fortbetreibt und bittet um gütiges Zutrauen.

Durlach, 8. Aug. 1866.

Lisette Renz,
Strickers Wittwe.

Rehwild, frisch geschossenes, per Pfund 18 kr.; gemästete Enten und Hahnen zu beliebigen Preisen empfiehlt

W. Pfefferle,
Hirschstraße 23 in Karlsruhe.

Danksagung.

Gernsbach. Nachdem vor zwei Jahren mein unlängst verstorbener Ehemann, W. F. Langenbach, Zimmermeister dahier, sein Leben bei der englischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „*The Gresham*" für die Summe von 12,000 Franken versichert hatte, und leider bereits schon vor Kurzem unerwartet schnell gestorben ist, fühle ich mich in meinem und meiner Kinder Namen verpflichtet, genannter Gesellschaft hiermit meinen öffentlichen Dank auszusprechen für die heute auf's Pünktlichste erfolgte Auszahlung obiger Summe, und diese ehrenwerthe Gesellschaft meinen Mitbürgern zu empfehlen.

Gernsbach, 24. Juli 1866.

Elisabethe Langenbach Wittwe.
Adolph Langenbach,
als Vormünder der minderjährigen Kinder.

Anzeige.

Auf bevorstehende Kirchweih werden von dem Unterzeichneten

Kugelhopf und dicke Kuchen

auf Bestellung zu beliebigen Preisen angefertigt. Zugleich bringt er sein Lager in allen Sorten

Kunstmehl

empfehlend in Erinnerung.

Heinr. Weißinger,
gegenüber der Karlsburg.

Wohnungsantrag.

In der Kelterstraße Nro. 2 ist ein Logis mit allem Zugehör, auf den 23. Oktober beziehbar, zu vermiethen.

Kirchweih-Anzeige.

Auf morgen **Sonntag, 12.** und **Montag, 13. August,** findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Belustigung

statt, wobei guter **Wein,** frisches **Backwerk** und allerlei **Braten,** sowie Hausgemachte **Würste** verabreicht werden.

Es ladet zu gütigem Besuche höflichst ein

R. Grimm,
zum „Rebstock".

Wohnungs-Veränderung.

[Durlach.] Hiermit zeige ich meinen hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern ergebenst an, daß ich meine seitherige Wohnung in der Langenstraße Nr. 4 verlassen und nun **Kronenstraße Nr. 12** bei Herrn Bäcker Keller eingezogen bin, und bitte um geneigten Zuspruch.

Arbeiter, Mehlhändler.

Oehmdgras-Verkauf.

Es sind ¾ Oehmdgras zu verkaufen; wo, sagt das Kontor dieses Blattes. 3)1.

Mit besten

Ruhrer Fettschrott & Schmiedekohlen

ist soeben unser Schiff in Maxau eingetroffen und verkaufen solche ab Schiff bis zum 15. d. Mts. und fortwährend von unserem hiesigen Lager zu den billigsten Preisen.

Gebrüder Schmidt.

Danksagung.

Allen Denen, welche unserm geliebten Gatten und Vater, Christian Kuhn, Schuhmacher, durch das Geleite zur Grabesruhe die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege den innigsten Dank.

Durlach, 8. Aug. 1866.

Die Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 12. August 1866.

In Durlach:
Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
Nachmittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
(Missionsgottesdienst.)

In Wolfartsweier:
Herr Stadtpfarrer Specht.

Wochenkirche am 17. August:
Herr Stadtvikar Sevin.

Nicht zu übersehen!

Das Kunst- und wissenschaftliche Mineralienkabinet

von **Adam Wernli,** Bergmann aus Dürkheim a. d. H.

Mein Mineralien-Kabinet enthält 2000 Exemplare aus den interessantesten und seltsamsten Stufen der Erde bestehende Naturalien, sowie auch die Botanik in Versteinerung, ferner ein prachtvolles **Panorama,** welches die schönsten Theile der Welt enthält, von Frankreich, der Schweiz, Italien; auch ist die Pilgerreise zum heiligen Grab zu sehen, sowie die neuesten und großen Schlachten bei Königgrätz und Josephstadt.

Da mein wissenschaftliches Kunst-Kabinet in den größten Städten Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz den höchsten Zuspruch gefunden hat, so bitte ich auch hier um gütigen Besuch.

Die Schaubude befindet sich auf dem Schloßplatz und ist von morgen Sonntag bis über die Kirchweihe dem Publikum geöffnet.

Eintrittspreis: Erwachsene Personen 6 kr., Kinder 3 kr. Das Nähere besagen die Programme.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.